

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 121. Sonntag, den 1. Mai, 1825.

Die Hoffnung.

Göttin, mit der ewig heitern Stirne,
Die du uns im rothgen Gewand,
Ob uns auch der Hölle Sturm umzürne,
Lächelnd reichst die sanfte Freundschaftshand;
Göttin Hoffnung, Allen süß und theuer,
Dir glüh' ewig meiner Hymnen Feuer!

Wenn der Abschied von den liebsten Freunden
Uns ertränken wollt' im Schmerzesfluß,
Wenn wir fast das Herz heraus uns weinten,
Da erklang dem Ohr dein Himmelsgruß,
Labungstropfen warfst du in die Fluthen,
Und die Wunden hörten auf zu bluten.

Wenn wir bei dem Lied der Philomele
Tief bewegt von namenlosem Drang
Der Geliebten glühn mit voller Seele,
Die das Schicksal aus dem Arm uns rang,
Wenn dann Welten unsern Schmerz nicht stillen,
Kannst nur du die große Lücke füllen.

O wie oft, wenn mühevoll's Streben
Die ersehnten Früchte nimmer trug,
Wenn wir wünschten, lieber nicht zu leben,
Und uns Alles, Alles niederschlug,
O wie oft durchzucktest du dann wieder
Mit verjüngter Mannskraft unsre Glieder!

Wenn wir durch verdorrte Wüsten schleichen
Und des Unglücks Berg vor uns sich thürmt,
Wenn wir wandeln als lebend'ge Leichen
Und Verzweiflungsdonner uns umstürmt,

Trittst du wie ein Engel uns entgegen,
Blumen an's zerrissne Herz zu legen.

Ja, dich lieb' ich, Göttin, dich vor allen,
Gleich der Eiche will mit dir ich stehn,
Und seh ich auch Alles brechen, fallen,
Festen Schritts mit dir durchs Leben gehn;
Denn wer dich hat, ist wie neugeboren,
Und wem du entweichst, der ist verloren!

Mit dem Sämann streust du goldne Saaten,
Mit dem Gärtner pflanzest du den Baum,
Mit dem Held häuflst Thaten du auf Thaten,
Spinnst dem Kranken der Genesung Traum,
Weltumseglern stehst du an der Seite
In der Elemente furchtbar'm Streite.

Mit der Lerche singst du in den Lüften,
Mit dem Zephyr schaukelst du das Rels,
In der Rose blühst du selbst auf Gräften,
Lächelst heiter aus dem Silberglets,
Steigst selbst in der Kerker ew'ge Mächte
Und reichst dort dem Sünder sanft die Rechte.

Winter wandelst du in Matentage,
Jammerthäler in Elysium,
In Triumpheslied die Todtenklage,
Und die Hölle in den Himmel um,
Trennung wird Umarmungswonnebeben,
Nacht wird Licht, und Untergang wird Leben.

In des Morgens goldnem Purpurschimmer
Lächelst du, o Göttliche, uns an,
In der Millionen Sterne Flimmer
Blickst du tröstend auf des Dulders Bahn,